

**Lorenz Frank**

## **Die Wiederherstellung historischer Altstädte in Polen seit 1985<sup>1</sup>**

Die Wiederherstellung der Innenstädte und der historischen Altstädte wurde nach dem Zweiten Weltkrieg in den verschiedenen Städten auf dem Gebiet der Volksrepublik Polen sehr unterschiedlich durchgeführt. Die am meisten bekannten und beachteten Fälle betreffen den Wiederaufbau historischer Altstädte als Rekonstruktion des Vorkriegszustandes. Herausragendes Beispiel ist der Wiederaufbau der Altstadt in der alten und neuen Hauptstadt Warszawa (Warschau) unmittelbar nach Kriegsende, der als nationale Aufgabe verstanden wurde.<sup>2</sup> Dafür stand das Motto: *Cały kraj buduje swoją stolicę* [Das ganze Land baut seine Hauptstadt].

Ganz ähnlich wurde mit großen Teilen der Altstadt von Gdańsk (Danzig) verfahren.<sup>3</sup> Da es gelang, sich auf die polnischen Wurzeln der Stadt zu berufen, wurde eine weitgehende Rekonstruktion der Rechtstadt (Głównie Miasto) möglich. Dieser Wiederaufbau war bis etwa 1980 zu einem großen Teil abgeschlossen, dauert aber bis heute an. So wurde erst in den letzten Jahren das Uphagen-Haus wiederaufgebaut – als erste echte Rekonstruktion eines historischen Gebäudes.<sup>4</sup> Aber auch die Wiederherstellung der Rechtstadt von Gdańsk, ähnlich wie in Warszawa und in den meisten wiederaufgebauten Städten in Polen – auch wie in Deutschland – zeigt eine deutliche Abneigung gegenüber der Architektur des 19. Jahrhunderts. So wurde die Uferbebauung an der Mottlau entweder korrigiert oder ganz weggelassen, um keine „störenden“ Vorkriegsbauten zu rekonstruieren. Durch dieses Vorgehen entstanden Straßenbilder, die zuvor nicht bestanden hatten.

---

<sup>1</sup> Auf persönlichen Wunsch des Autors werden im deutschen Text die polnischen Ortsnamen benutzt [Anm. d. Herausgeberin].

<sup>2</sup> BIEGAŃSKI/KALINOWSKI (1986). – DROZDOWSKI (2000).

<sup>3</sup> KRZYŻANOWSKI (1986). – FRIEDRICH (2002).

<sup>4</sup> GAWLICKI (2001).

Einen deutlich abweichenden Umgang mit einer ebenfalls weitgehend zerstörten Innenstadt zeigt das Beispiel von Szczecin (Stettin)<sup>5</sup>, das bis zum Zweiten Weltkrieg stark von der Architektur des 19. Jahrhunderts geprägt war. Nachdem zunächst nach 1948 die Sicherung der wenigen erhaltenen Denkmale vorgenommen und einige Bauten rekonstruiert worden waren, wurde ab 1953 mit einer modernen Wiederherstellung der Innenstadt durch die Errichtung von großen Wohnblöcken begonnen. Diese Art der Wiederherstellung von Innenstädten läßt sich fast überall in Polen, so auch in vielen Regionen Deutschlands, beobachten.

Eine dritte Art des Umganges mit zerstörten Innenstädten erfuhren in erster Linie kleinere Städte wie beispielsweise Elbląg (Elbing).<sup>6</sup> Die Trümmer der stark von der Architektur des 19. Jahrhunderts bestimmten Innenstadt wurden in den 1960er Jahren weitgehend beseitigt. Übrig blieb eine große, begrünte Freifläche in der Mitte der Stadt, auf der lediglich zwei gotische Kirchen, das Heilig-Geist-Spital, das Markttor sowie sechs Wohnhäuser stehen blieben. Ein ähnliches Schicksal ereilte unzählige polnische Städte.

## I. Die Wiederherstellung der Altstadt von Elbląg seit 1983

Für die weitgehend unbebaute Innenstadt von Elbląg<sup>7</sup>, die als Produkt der Kriegs- und Nachkriegszerstörung als Grünfläche mitten in der Stadt gähnte, wurde bereits in den 1950er, 1960er und 1970er Jahren eine Wiederherstellung geplant. 1980 erhielt die Suche nach einer Lösung für die Innenstadt einen neuen Impuls durch die Entscheidung der damaligen Wojewodschaftskonservatorin, Maria Lubocka-Hoffmann, auf der Freifläche archäologische Untersuchungen, begleitet von historischen und architekturhistorischen Forschungen, durchzuführen. Die Aufdeckung der Fundamente der Vorkriegsbebauung brachte genaue Kenntnisse über den Stadtgrundriß der historischen Altstadt mit ihren Straßenzügen, Parzellen und Hausgrundrissen.

Auf der Grundlage dieses historischen Stadtgrundrisses wurde bis 1983 ein Konzept für die Wiederherstellung der Altstadt erarbeitet. Ausgehend von der Überlegung, daß lediglich der Stadtgrundriß sowie die ergrabenen Teile der Fundamente und Keller der Vorkriegsbauten als authentische Zeugnisse der Geschichte erhalten waren, wurde gefordert, den Stadtgrundriß für den Wiederaufbau zu übernehmen. Darüber hinaus sollte sich die neue Bebauung in ihren Dimensionen an den wenigen erhaltenen Denkmalen orientieren. Diese sollten ihre ursprüngliche städtebauliche Dominanz behalten, was die neue Bebauung der Marktstraße mit dem Markttor deutlich zeigt (Abb. 1). Erzielt wurde dies durch die Wiederaufnahme der alten Gebäudegrundrisse und ihrer ursprünglichen Höhenmaße.

<sup>5</sup> LATOUR/ORLIŃSKA (1986). – CZEKAŁA (1999).

<sup>6</sup> RYNKIEWICZ-DOMINO [1996].

<sup>7</sup> LUBOCKA-HOFFMANN (1998). – LUBOCKA-HOFFMANN (2002).

Vorgeschlagen wurde in Elbląg, daß sich die Fassaden der neuen Gebäude an der Gestaltung der historischen Fassaden orientieren sollten. Gefordert wurden zeitgenössische Entwürfe, die sich aber historischer Details bedienen durften (Abb. 2). Dies betraf unter anderem die Verwendung von Backstein, Putzflächen und Messingelementen. Sie sollten jedoch weder rekonstruiert noch historisierend gestaltet werden, sich dennoch an die wenigen erhaltenen Bauten anpassen. Dabei wurden aber wiederum die Architektur des 19. Jahrhunderts abgelehnt und ältere Epochen bevorzugt. Dies betraf nicht nur die Gestaltung der neuen Fassaden, die sich weitgehend an mittelalterlichen und neuzeitlichen, giebelständigen Haustypen orientieren, sondern auch den Rückbau erhaltener Denkmale wie beispielsweise in der ulica wigiljna, ehemals Heilig-Geist-Straße (Abb. 3).

Abweichend von der Forderung nach zeitgenössischen Entwürfen wurde entschieden, eine Reihe von Wohnhäusern aus unterschiedlichen Epochen in typisierender Weise zu rekonstruieren (Abb. 4). Diese bewußte Inkonsequenz wurde mit didaktischen Überlegungen begründet. Auch sollten die rekonstruierten Fassaden in Konfrontation mit den modernen Bauten treten. Es bleibt jedoch zu fragen, wie lange diese Rekonstruktionen als solche erkennbar bleiben und wann sie beginnen, mit den wenigen erhaltenen historischen Bauten in Konkurrenz zu treten. Auffallen wird in wenigen Jahren lediglich, daß sie wie alle anderen Neubauten auch Plastik- oder Metallfenster besitzen.

Ob der Versuch eines „Dialogs zwischen den historischen Bedingungen der historischen Altstadt und den zeitgenössischen Anforderungen an moderne Innenstädte“<sup>8</sup>, in Elbląg „Retroversion“ genannt, gelungen ist, bleibt abschließend zu klären. Ob die errichteten Fassaden tatsächlich ein Wiederanknüpfen an die historische Kontinuität ermöglichen, ist fraglich, zumal die meisten Entwürfe allzu monoton und langweilig wirken (Abb. 5). Auch eine Wiedergewinnung der zentralen Funktion ist nicht wirklich erreicht, dazu verlangt es weiterer zahlreicher Anstrengungen. Und als „Visitenkarte“ von Elbląg ist die wiederaufgebaute Altstadt auch noch nicht erkennbar, zumal an vielen Stellen die Stadtstruktur nicht konsequent genug gefaßt wurde und die Straßen dadurch weitgehend als Baustelle wirken.

## II. Die Wiederherstellung der Altstadt von Głogów (Glogau) seit 1985

Ein ähnliches Schicksal wie Elbląg erlitt auch die Innenstadt der schlesischen Stadt Głogów.<sup>9</sup> Nach den starken Kriegszerstörungen 1945 wurden auch hier die Reste der Bebauung weitgehend beseitigt, so daß eine große Freifläche

---

<sup>8</sup> Die genannten Zitate stammen alle von der damaligen Wojewodschaftskonservatorin Maria Lubocka-Hoffmann.

<sup>9</sup> GRAJEWSKI (1998). – BOK [1999]. – Der Autor dankt Grzegorz Grajewski aus Wrocław (Breslau) und Rafał Rokaszewicz aus Głogów für ihre Gesprächsbereitschaft und Unterstützung.

mit den Ruinen der Pfarrkirche (Abb. 6) und des Rathauses entstand. Alle Überlegungen der fünfziger, sechziger und siebziger Jahre des 20. Jahrhunderts für eine Wiederherstellung des Stadtzentrums blieben ohne Erfolg.

Erst ein detaillierter Flächennutzungsplan aus dem Jahr 1982 ermöglichte die Wiederherstellung der historischen Altstadt. Die Planung orientierte sich am Vorbild der „Retroversion“ von Elbląg. Auch in Głogów sollte der historische Stadtgrundriß durch archäologische Grabungen ermittelt und wiederaufgenommen werden – lediglich mit breiteren Hauptstraßen. Offensichtlich wurden die erhaltenen Kellerfragmente nicht wie in Elbląg zu gastronomischen Zwecken genutzt. Die giebelständigen, drei- bis viergeschossigen Häuser sollten auf den ergrabenen Grundrissen errichtet werden, jedoch um ein Geschoß niedriger als die Vorkriegsbebauung. Die Rekonstruktion einzelner Bauten wurde abgelehnt.

Die ab 1985 gebauten ersten Häuser sind noch als Plattenbauten errichtet und auch als solche erkennbar (Abb. 7). Die um 1990 erstellten Gebäude sind in der gleichen Weise konstruiert, aber bereits deutlich abwechslungsreicher. Erst ab 1990 wurden konventionelle Steinhäuser von privaten Investoren errichtet. Sie sind trotz ihrer Orientierung an der historischen Bebauung deutlich abwechslungsreicher und postmoderner (Abb. 8).

Es ist in Głogów überzeugender als in Elbląg gelungen, der wiederhergestellten Innenstadt den Eindruck einer historischen Altstadt zu geben. Der Erfolg hängt ganz wesentlich von der Qualität der Einzelentwürfe, der Unterschiedlichkeit der Bauten und von der Ausführung ab (Abb. 9). Wichtig ist insbesondere die Gestaltung der Straßenräume, die den Stadteindruck verstärken.

Problematisch erscheint jedoch die Wiederherstellung der Innenstadt in einzelnen Baublöcken. Diese sind dann in ihrer Gestaltung unterschiedlich und lassen sich zeitlich zuordnen, in historischen Städten sind es jedoch die Einzelbauten, die jeweils ihre Entstehungszeit verraten.

### III. Die Wiederherstellung der unteren Altstadt von Szczecin seit 1990

Eine deutlich andere Ausgangssituation als in den beschriebenen kleineren Städten bot sich in der Innenstadt von Szczecin<sup>10</sup>, die bereits nach dem Zweiten Weltkrieg weitgehend wiederhergestellt worden war. Szczecin besaß damit ein funktionierendes Stadtzentrum, das lediglich im Bereich der unteren Altstadt unterhalb des Schlosses statt der weitgehenden Bebauung des 19. Jahrhunderts eine relativ große, kaum bebaute Fläche aufwies.

Dieser Bereich der historischen Altstadt von Szczecin wird seit 1990 wiederhergestellt – weitgehend nach dem Vorbild der „Retroversion“ von

---

<sup>10</sup> SŁOMIŃSKI (1998). – LATOUR (1998). – FIUK (2001). – Der Autor dankt Piotr Fiuk, Małgorzata Jankowska und Maciej Słomiński aus Szczecin für ihre Gesprächsbereitschaft und Unterstützung.

Elbląg, aber in einer Gestaltungsqualität wie in Głogów (Abb. 10). Jedoch läßt sich die Wiederaufnahme des historischen Stadtgrundrisses, der sukzessive ergraben wird, nicht in gleicher Weise durchführen, da in einigen Bereichen des unteren Teils der Altstadt um die historischen Bauten bereits seit dem Krieg mehrere Gebäude errichtet worden waren. Die Wiederherstellung der unteren Altstadt ist offensichtlich auch eine Reaktion auf diese Bauwerke. Lediglich auf der Flußseite können einige Baublöcke mit modernen, individuell gestalteten Häusern errichtet werden. Diese orientieren sich in ihren Dimensionen an der erhaltenen historischen Architektur (Abb. 11) sowie in Geschoßzahl, Fensterachsen und Giebellinien an den Vorkriegsbauten. Dadurch vermitteln sie ähnlich wie in Głogów den Eindruck einer historischen Altstadt, ohne schon richtig lebendig zu wirken.

Anders als in Głogów werden in Szczecin auch einige historische Bauten rekonstruiert. Es handelt sich um zwei große Gebäude in unmittelbarer Nähe des Rathauses. Die Rekonstruktion bezieht sich jedoch nicht auf den Vorkriegszustand, sondern auf das barocke Aussehen der Gebäude, wie es bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts erhalten geblieben war (Abb. 12). Offensichtlich ist die Ablehnung der Architektur aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts immer noch so groß, daß die beiden Gründerzeitfassaden der Vorkriegsbebauung bei der Rekonstruktion einfach ignoriert werden. Damit wird die Rekonstruktion von historischen Bauten beliebig.

#### IV. Die Wiederherstellung von Straßenzügen auf der Speicherinsel in Gdańsk seit 1995

Während große Teile die Rechtstadt von Gdańsk nach dem Zweiten Weltkrieg wiederhergestellt und rekonstruiert wurden, blieb die Speicherinsel (Wyspa Spichrzów) in der Mottlau weitgehend unbebaut. Erst 1995 wurde mit der Wiederherstellung auch der Speicherbauten begonnen (Abb. 13).<sup>11</sup> Sie bilden gewissermaßen den Rahmen der rekonstruierten Altstadt. Darüber hinaus wurde auf Grundlage archäologischer Grabungen ein Straßenzug hinter den Speicherbauten (Abb. 14) wiederhergestellt.

Während die Stadt und die Denkmalbehörden dies nicht forderten, waren der Investor und sein Planungsbüro in Gdańsk die treibende Kraft für die Rekonstruktion des Vorkriegszustandes und legten entsprechende Entwürfe vor. Die Denkmalbehörden beteiligten sich in der ersten Planungsphase an der Festlegung der Fassadengestaltung. In der zweiten Planungsphase jedoch versuchten sie, keinen Einfluß auf die architektonischen Details zu nehmen. Bemerkenswert an diesem Verfahren ist, daß nun zum ersten Mal auch die Rekonstruktion von Bauten des 19. Jahrhunderts nicht mehr tabu ist (Abb. 15).

---

<sup>11</sup> GAWLICKI (1998). – Der Autor dankt Marcin Gawlicki aus Gdańsk für seine Gesprächsbereitschaft und Unterstützung.

## V. Die Wiederherstellung historischer Altstädte als städtebauliche Maßnahme

Die Art des Wiederaufbaus, die für die Wiederherstellung der historischen Altstadt von Elbląg entwickelt wurde, erscheint als eine durchaus akzeptable und adäquate Lösung für die vielen kleineren Städte in Polen, die im und nach dem Krieg ihre Stadtzentren verloren und bis heute nicht zurückgewonnen haben. Die „Retroversion“ von Elbląg wäre jedoch ohne die Rekonstruktion einzelner Bauten ehrlicher und überzeugender gewesen.

Der Erfolg des Wiederaufbaus historischer Altstädte hängt stark von der Qualität der Einzelentwürfe und der Bauausführung, von der Unterschiedlichkeit der Bauten sowie von den angepaßten Dimensionen der Bebauung ab. Das Beispiel Głogów zeigt außerdem, daß nur die konsequente Ausarbeitung der Straßenräume den Eindruck historischer Stadträume vermittelt. Darüber hinaus hängt der Erfolg dieser Methode wesentlich davon ab, ob es gelingt, den ökonomischen und kulturellen Schwerpunkt der Städte in die wiederhergestellten Innenstädte zu verlagern.

Daß sich die Methode der „Retroversion“ von Elbląg auf alle anderen Städte übertragen läßt, kann bezweifelt werden. Schon das Beispiel der unteren Altstadt von Szczecin muß anders bewertet werden, da Szczecin bereits lange ein funktionierendes Stadtzentrum besitzt. Die Motivation ist auf jeden Fall eine andere als in Elbląg und Głogów. Auch die deutlich aufwendigeren Rekonstruktionen von Einzelbauten, die bereits vor mehr als hundert Jahren zerstört wurden, bleiben zu hinterfragen.

Und schließlich zeigt das Beispiel der Speicherinsel in Gdańsk, daß die „Retroversion“ oder Rekonstruktion zum Instrument von Investoren werden kann. Vermutlich geht damit die Steuerbarkeit der Methode verloren.

Und eine letzte Frage drängt sich auf: Die Bauten in den wiederhergestellten Altstädten vom Typ Elbląg können nicht als Denkmale oder Denkmalzonen bezeichnet werden, da sie ja nicht einmal zwanzig Jahre alt sind. Was aber würde passieren, wenn ein Hausbesitzer auf die Idee käme, starke Veränderungen durchzuführen? Läßt sich die Aufstockung eines Gebäudes um mehrere Geschosse oder das Aufbrechen und Verglasen ganzer Fassaden verhindern? Vielleicht macht die nächste Generation nach einem Wechsel der Mode aus den sorgfältig wiederaufgebauten Altstädten eine ganz neue, im Moment noch unvorstellbare Mischung aus „Alt“ und „Neu“?

### Literatur

BIEGAŃSKI, Piotr/KALINOWSKI, Wojciech: Warszawa. In: Zabytki urbanistyki i architektury w Polsce – odbudowa i konserwacja. Bd. 1: Miasta historyczne. Hg. v. Wojciech KALINOWSKI. Warszawa 1986, 537–580.

BOK, Antoni: Odbudowa starego miasta [Der Wiederaufbau der Altstadt]. Głogów [1999].

CZEKAŁA, Maciej: Był sobie Szczecin – Es war einmal Stettin. Szczecin 1999.

DROZDOWSKI, Marian Marek: Consensus społeczeństwa polskiego wokół odbudowy Warszawy na czele ze starówką [Der Konsens in der polnischen Gesellschaft über den Wiederaufbau von Warszawa, insbesondere der Altstadt]. In: Kronika Warszawy 5/115 (2000), 19–30.

FIUK, Piotr: Problem autentyzmu w odbudowie szczecińskiego Podzamcza – kwartał XII, kamienica Kurza Stopka 3/4 [Das Problem der Authentizität beim Wiederaufbau der unteren Altstadt von Szczecin – Quartier XII, Wohnhaus Kurza Stopa 3/4]. In: Tożsamość miasta odbudowanego: autentyzm – integralność – kontynuacja. Hg. v. Romana CIELĄTKOWSKA. Gdańsk 2001, 34–37 und 275–278.

FRIEDRICH, Jacek: Główne założenia odbudowy historycznego Gdańska [Die wichtigsten Grundsätze des Wiederaufbaus des historischen Gdańsk]. In: Kunstgeschichte und Denkmalpflege. Beiträge der 5. Tagung des Arbeitskreises deutscher und polnischer Kunsthistoriker in Toruń. Hg. v. Michał WOŹNIAK. Toruń 2002, 213–224.

GAWLICKI, Marcin: Gdańsk – problemy ochrony wartości kulturowych odbudowanego miasta [Gdańsk – Probleme des Schutzes der kulturellen Werte in der wiederaufgebauten Stadt]. In: Odbudowa miast historycznych – Dokonania przeszłości, potrzeby i możliwości współczesne, wyzwania przyszłości. Hg. v. Maria LUBOCKA-HOFFMANN. Elbląg 1998, 109–118.

GAWLICKI, Marcin: Ważniejsze prace konserwatorskie w Gdańsku w latach 1991–2000 [Die wichtigeren denkmalpflegerischen Arbeiten in Gdańsk in den Jahren 1991–2000]. In: Renowacje 2 (2001), 16–46.

GRAJEWSKI, Grzegorz: Poglądy na odbudowę Głogowa w mijającym półwieczu [Betrachtungen über den Wiederaufbau von Głogów in den vergangenen 50 Jahren]. In: Odbudowa miast historycznych – Dokonania przeszłości, potrzeby i możliwości współczesne, wyzwania przyszłości. Hg. v. Maria LUBOCKA-HOFFMANN. Elbląg 1998, 224–233.

Zabytki urbanistyki i architektury w Polsce – odbudowa i konserwacja [Denkmale des Städtebaus und der Architektur in Polen – Wiederaufbau und Konservierung]. T. 1: Miasta historyczne [Historische Städte]. Hg. v. Wojciech KALINOWSKI. Warszawa 1986.

KRZYŻANOWSKI, Lech: Gdańsk. In: Zabytki urbanistyki i architektury w Polsce – odbudowa i konserwacja. Bd. 1: Miasta historyczne. Hg. v. Wojciech KALINOWSKI. Warszawa 1986, 93–120.

LATOUR, Stanisław: Odbudowa i rewaloryzacja zespołów zabytkowych w Szczecinie – przeszłość i teraźniejszość [Der Wiederaufbau und die Aufwertung von Denkmalensembles in Szczecin – Vergangenheit und Gegenwart]. In: Odbudowa miast historycznych – Dokonania przeszłości, potrzeby i możliwości współczesne, wyzwania przyszłości. Hg. v. Maria LUBOCKA-HOFFMANN. Elbląg 1998, 201–216.

LATOUR, Stanisław/ORLIŃSKA, Halina: Szczecin. In: Zabytki urbanistyki i architektury w Polsce – odbudowa i konserwacja. Bd. 1: Miasta historyczne. Hg. v. Wojciech KALINOWSKI. Warszawa 1986, 437–460.

LUBOCKA-HOFFMANN, Maria: Retrowersja Starego Miasta w Elblągu [Die Retroversion der Altstadt in Elbląg]. In: Odbudowa miast historycznych – Dokonania przeszłości, potrzeby i możliwości współczesne, wyzwania przyszłości. Hg. v. Maria LUBOCKA-HOFFMANN. Elbląg 1998, 148–160.

LUBOCKA-HOFFMANN, Maria: Die neue Altstadt von Elbing. In: Kunstgeschichte und Denkmalpflege. Beiträge der 5. Tagung des Arbeitskreises deutscher und polnischer Kunsthistoriker in Toruń. Hg. v. Michał WOŹNIAK. Toruń 2002, 225–240.

RYNKIEWICZ-DOMINO, Wiesława: Elbląg 1246–1996. Elbląg [1996].

SŁOMIŃSKI, Maciej: Szczecińskie Podzamcze – staromiejska dzielnica nadodrzańska i jej odbudowa – kwartały XIV i XVII [Die untere Altstadt von Szczecin – ein Altstadtbereich an der Oder und sein Wiederaufbau – Quartiere XIV und XVII]. Szczecin 1998.

## Abbildungsnachweis

Abb. 1–15: Lorenz Frank.

## Streszczenie: Odbudowa historycznych dzielnic staromiejskich w Polsce od 1985 roku

W świadomości Niemców wizerunek polskiej opieki nad zabytkami ukształtowany został przede wszystkim pod wpływem osiągnięć Polaków w odbudowie miast zburzonych w czasie II wojny światowej. Pomimo wielu głosów krytycznych efekt odbudów oceniany jest zasadniczo pozytywnie, co znalazło wyraz także w akcie wpisania na Listę Światowego Dziedzictwa Kultury UNESCO w 1980 roku odbudowanego Starego Miasta w Warszawie. Innym ważnym przykładem jest odbudowa starego centrum Gdańska, które także oczekuje na wpis na Listę. Faktem jest, że polska opieka nad zabytkami przez wiele dziesięcioleci wykorzystywała doświadczenia z powojennej odbudowy, nie tylko w zakresie kwestii technicznych, konserwatorskich i restauratorskich, ale także w zakresie naukowego przygotowania i nadzoru nad pracami konserwatorskimi. Stwierdzenie to odnosi się także do odbudów historycznych dzielnic staromiejskich w Polsce prowadzonych od 1985 roku, co pokazuje nieprzerwaną tradycję takiego sposobu postępowania.

Na ogrom wysiłków polskich konserwatorów przy odbudowie miast historycznych w Polsce po II wojnie światowej ponownie zwróciła uwagę obszerna publikacja z 1986 roku<sup>12</sup> zawierająca szczegółowe opracowanie tych zagadnień. Mniej więcej w tym właśnie momencie w Polsce powrócono do idei odbudowy zrujnowanych i niewykorzystywanych obszarów śródmiejskich w wielu polskich miastach. Po upadku PRL-u proces ten uległ wzmocnieniu i przyspieszeniu, i trwa do dziś. W artykule tym podjęta została próba analizy porównawczej czterech wybranych przykładów odbudowy historycznych dzielnic staromiejskich w Polsce po 1985 roku.

Z jednej strony uwzględnione zostały przykłady odbudów starówek mniejszych miast, takich jak Elbląg i Głogów. Oba miasta zostały na początku 1945 roku podczas walk znacznie zniszczone (90–95 %) co dotyczyło w obu

<sup>12</sup> KALINOWSKI (1986).



przypadkach przede wszystkim starówek. Co więcej pozostałości zachowanej substancji budowlanej zostały zburzone i wywiezione w procesie oczyszczania tych miast z ruin. W tym samym czasie rozpoczęto odbudowę ich centrów, ale z całkowitym wykluczeniem starówek. Odbudowę dzielnicy staromiejskiej Elbląga rozpoczęto dopiero na początku lat 80-tych, natomiast Głogowa w 1985 roku. W obu przypadkach odbudowa została w ostatnich latach zahamowana i daleka jest od ukończenia.

Podstawą rozplanowania odbudowywanych kwartałów zabudowy stały się odsłonięte zarysy piwnic i przebieg dawnych ulic, które stanowią historyczny punkt odniesienia, wyznaczają rzuty nowych budowli. O ile w Elblągu przywiązuje się dużą wagę do wykorzystania materiałów historycznych i prowadzone są także próby rekonstrukcji poszczególnych budowli z różnych epok, to odbudowa Głogowa jest znacząco bardziej zróżnicowana i postmodernistyczna.

Z drugiej strony odbudowom starówek w mniejszych miastach zostały przeciwstawione odbudowy wybranych historycznych dzielnic w dużych miastach. Jako przykłady przedstawiono odbudowę fragmentu Szczecina wokół dawnego Rynku Siennego i gdańskiej Wyspy Spichrzów.

Szczecin został w latach 1943–1945 częściowo zniszczony w czasie nalotów, a w marcu i kwietniu 1945 roku zrujnowany w znacznym stopniu (75 %). Także i Gdańsk w marcu 1945 roku został niemal całkowicie zniszczony (90 %). W obu przypadkach zniszczenia dotknęły przede wszystkim starówki i w obu miastach w 1948/1949 podjęto odbudowę centrów, ale nie uwzględniającą wszystkich dzielnic i fragmentów przedwojennej zabudowy. W Szczecinie pozostał niezabudowany, poza kilkoma zabytkami, cały obszar dolnej części miasta ciągnący się wzdłuż Odry i można było od 1985 roku podjąć jego odbudowę. W tym samym roku rozpoczęto także odbudowę Wyspy Spichrzów w Gdańsku.

W obu przypadkach odbudowy te muszą być inaczej ocenione, jako że zarówno Szczecin jak i Gdańsk posiadały już funkcjonujące centra. W Szczecinie w znacznym stopniu powtórzono metodę zastosowaną w Elblągu i Głogowie, rekonstruuując niektóre budynki. Rekonstrukcje te nie odtwarzały jednak stanu przedwojennego budowli, ale ich wygląd z około połowy XIX wieku. Natomiast na Wyspie Spichrzów w Gdańsku po raz pierwszy stało się możliwe odbudowanie budynku z końca XIX wieku.

Porównanie odbudowy zabytkowych zespołów staromiejskich w tych miastach umożliwia kilka obserwacji, które pozwolą na ocenę zastosowanych metod postępowania. Między innymi trzeba zbadać kwestie motywacji, jakimi kierowano się decydując o odbudowie, a także poprzedzające odbudowę dzieje miast od końca wojny w 1945 roku do 1985 i 1995 roku. Interesująca jest także kwestia przygotowań do odbudowy i ich wpływ na decyzje. Przeanalizować trzeba także przyjęte zasady postępowania w trakcie odbudowy. Odnosi się to zarówno do powtórzenia dawnego rozplanowania miast jak i do kwestii architektonicznego ukształtowania całości. Dotyczy to także kwestii rekonstrukcji poszczególnych budowli i stosunku do przemian, jakim uległy miasta w ciągu

---

XIX wieku. Wreszcie interesująca wydaje się także obserwacja recepcji i akceptacji nowo wzniesionych starówek, a także przemyślenia dotyczące dalszego rozwoju tych obszarów miejskich.

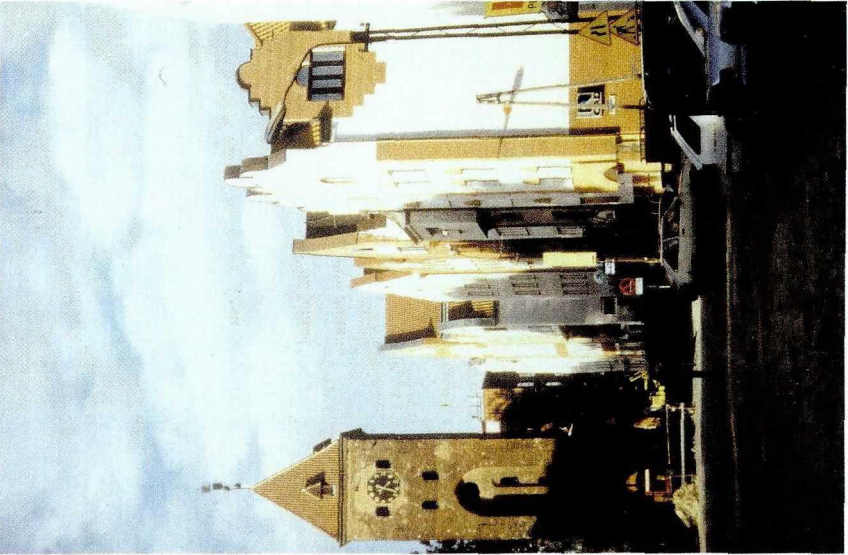


Abb. 1: Elbląg, wiederhergestellte Bebauung an der Marktstraße mit dem historischen Markttor

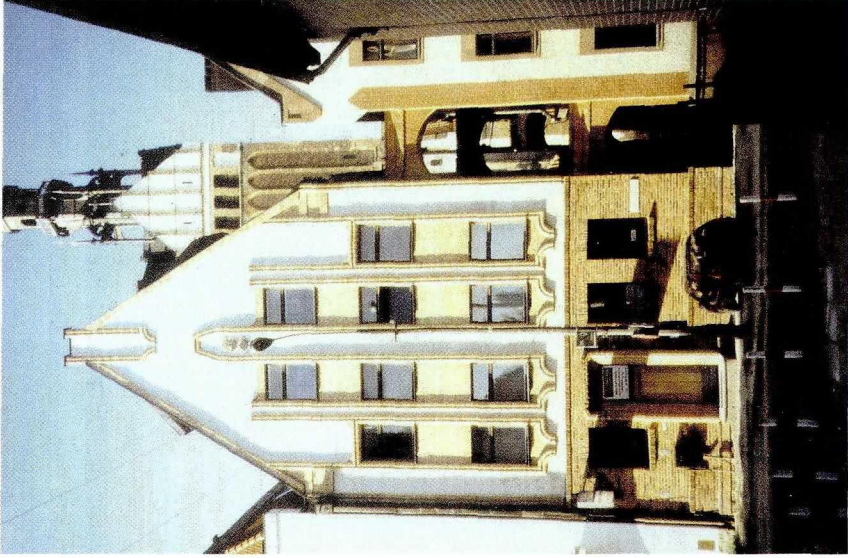


Abb. 2: Elbląg, zeitgenössische Entwürfe unter Verwendung historischer Details



Abb. 3: Elbląg, rückgebaute historische Gebäude in der ulica Wigiljna, ehemals Heilig-Geist-Straße



Abb. 4: Elbląg, in typisierender Weise rekonstruiertes Wohnhaus an der Blockkante

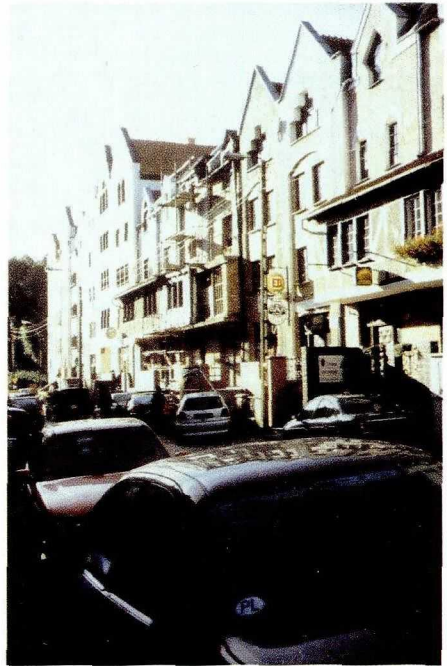


Abb. 5: Elbląg, allzu monoton und langweilig wirkende Neubauten

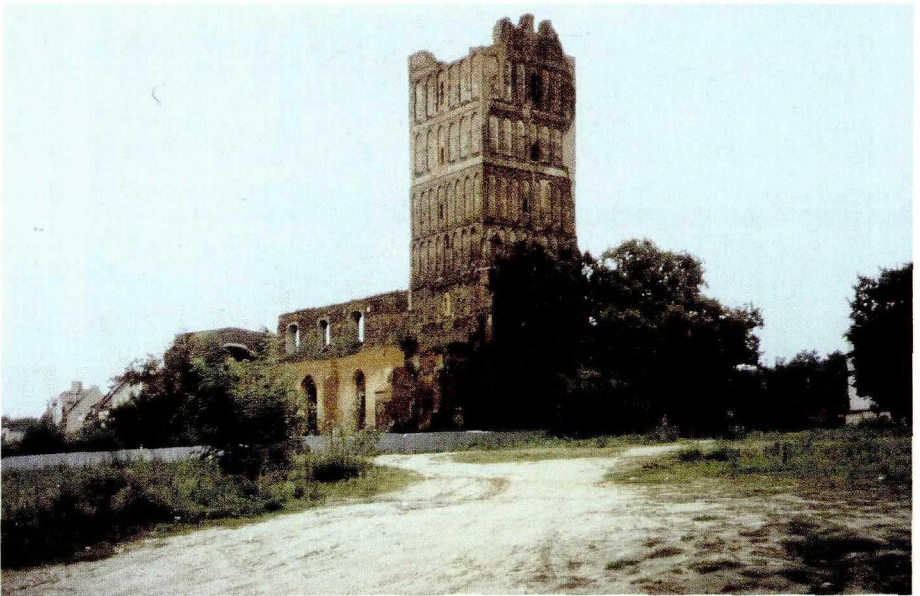


Abb. 6: Głogów, große immer noch unbebaute Freifläche mit der Ruine der Pfarrkirche



Abb. 7: Glogów, die ersten als Plattenbauten errichteten Häuser in der Altstadt

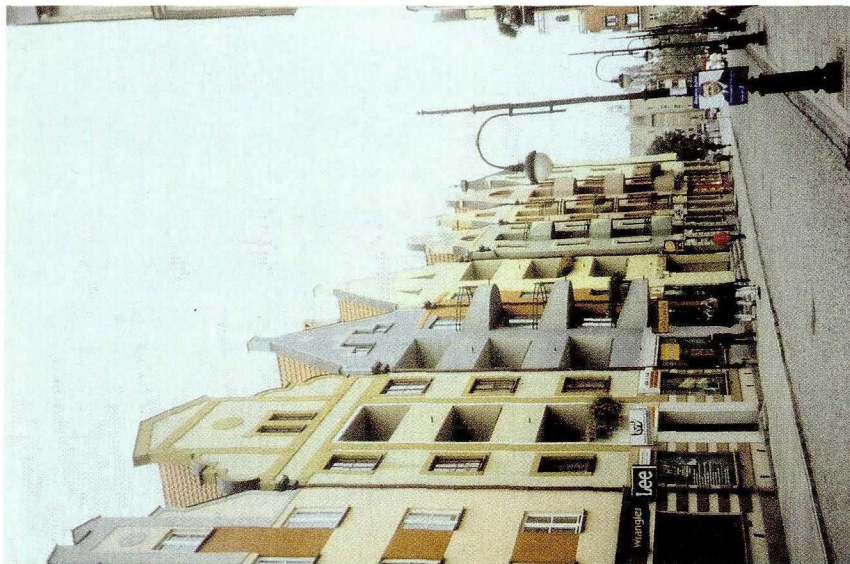


Abb. 8: Glogów, konventionelle, von privaten Investoren errichtete Steinhäuser

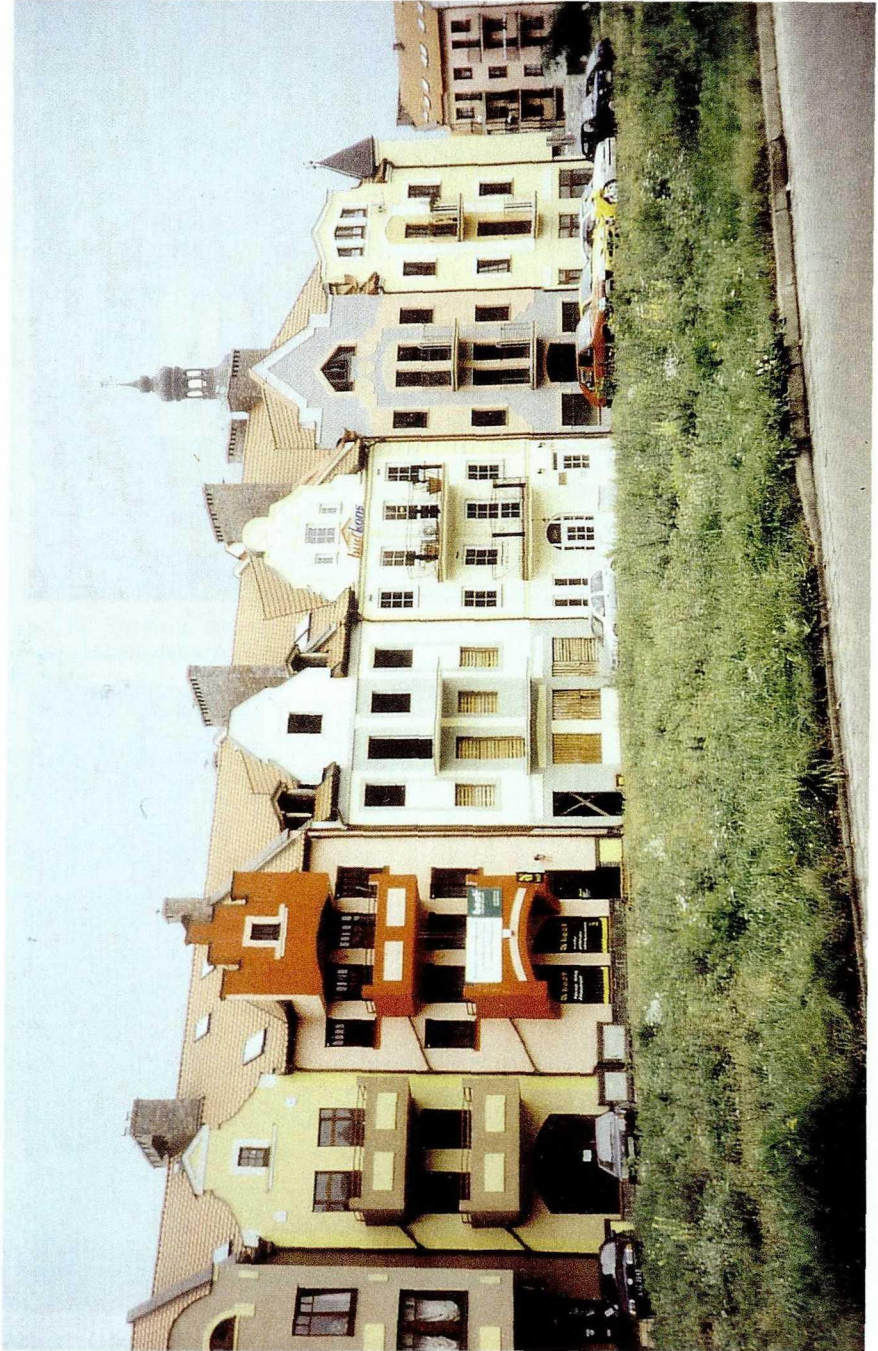


Abb. 9: Glogów, Gesamteindruck der Altstadt



Abb. 10: Szczecin, Bereich der unteren Altstadt unterhalb des Schlosses

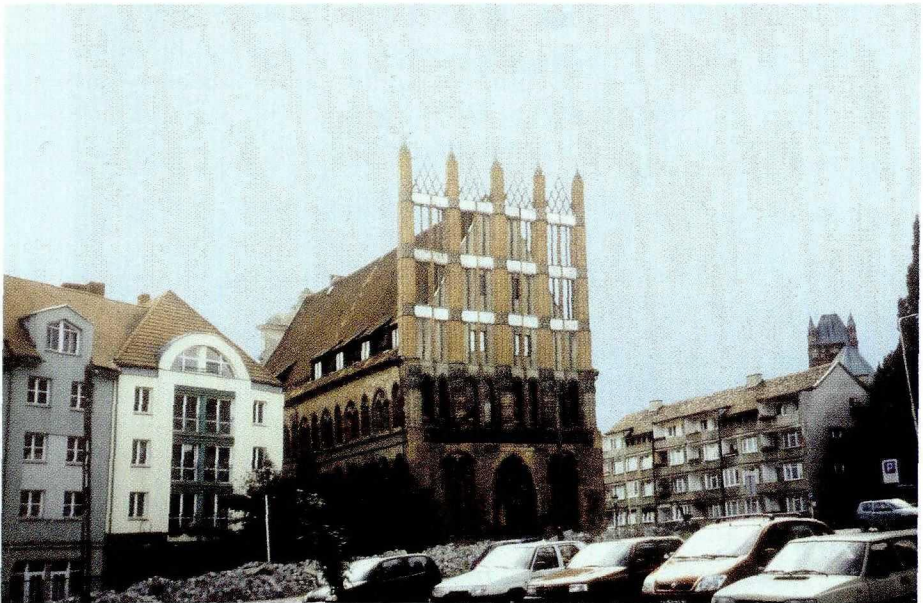


Abb. 11: Szczecin, moderne, individuell gestaltete Häuser in der Altstadt





Abb. 12: Szczecin, rekonstruierte Bauten in unmittelbarer Nähe zum Rathaus



Abb. 13: Gdańsk, Speicherinsel in der Mottlau

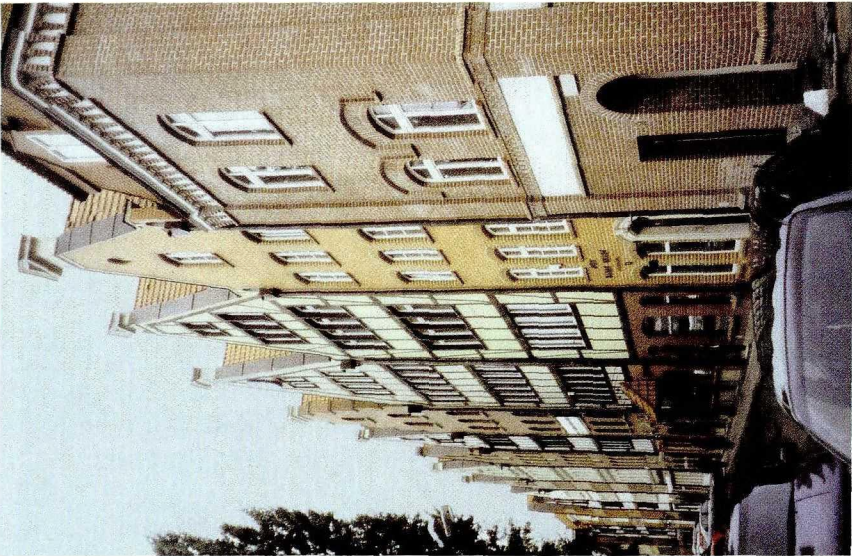


Abb. 14: Gdansk, wiederhergestellter Straßenzug hinter den Speicherbauten an der Mottlau

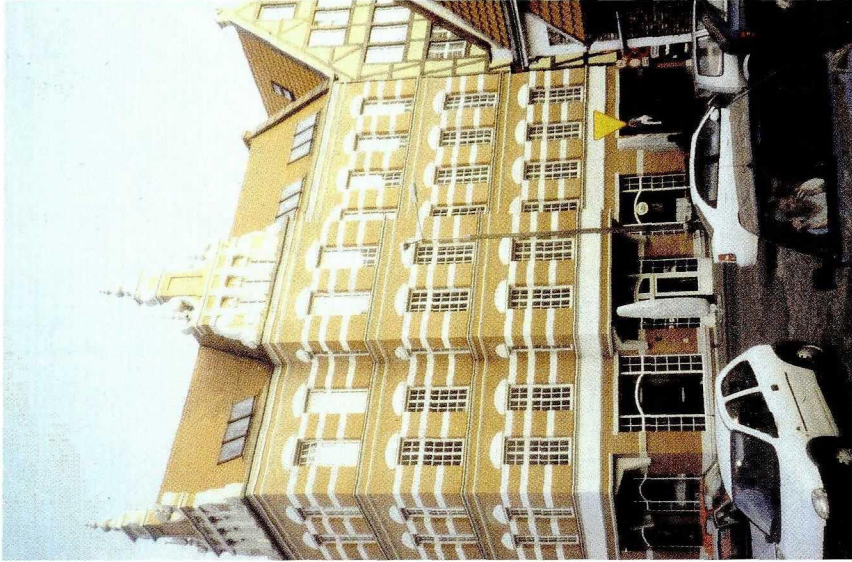


Abb. 15: Gdansk, rekonstruierte Bauten des 19. Jahrhunderts